
Studienrichtung: Master of Education Grundschule

Gastland, -ort: Schweiz, Genf

Gastschule: Deutsche Schule Genf

Aufenthalt: März bis Juni 2026

Titel: Meine Zeit in Genf

Warum hast du dich für dein Gastland und die jeweilige Praktikumsschule entschieden?

Dass ich in Genf gelandet bin, lag einfach an meinem Bauchgefühl. Bevor ich mich für das KSP beworben habe, wusste ich einfach nur, dass ich gerne ins Ausland möchte. Daher habe ich mich einfach an verschiedenen Schulen beworben. Von der Deutschen Schule Genf erhielt ich sehr schnell und als erstes die Zusage und für mich fühlte es sich einfach richtig an dort hin zu gehen. Dieses Gefühl hat sich während meines Aufenthalts in Genf und an der Deutschen Schule definitiv bestätigt.

Wie unterschied sich deine Schule im Ausland von denen in Deutschland? Wie haben die Schülerinnen und Schüler in deinem Gastland gelernt?

Ein großer Unterschied ist auf jeden Fall der Umgang der Mehrsprachigkeit der Kinder. Die Mehrsprachigkeit wird hier als Gewinn gesehen und in den Schulalltag integriert. In meiner Klasse wurden vor allem im Morgenkreis die verschiedenen Sprachen der Kinder einbezogen. Da Genf in der Romandie, also der französischsprachigen Schweiz, liegt, spielt Französisch eine große Rolle im Schulalltag. Die Kinder haben jede Woche fünf Französischstunden und ab der dritten Klasse wird der Sachunterricht bilingual unterrichtet. Außerdem gibt es FaZ- und DaZ-Stunden die fest im Stundenplan integriert sind. Des weiteren fand ich es spannend zu sehen, dass die Grundschulklassen immer im Team-Teaching-Modell unterrichtet werden. Das ist in Deutschland ja eher eine Seltenheit. Jede Klasse hat außerdem mindestens 2 Räume zur Verfügung, was auch viele Vorteile hat. Die 2. Klasse in der ich hauptsächlich war, hatte aufgrund der Größe sogar 3 Räume, wobei der kleinere Mittelraum nicht immer verwendet wurde. In der Klasse waren nämlich 33 Kinder, was für mich eine Umstellung war. Damit ist aber auch die Klasse eine Besonderheit an der Schule, da alle anderen Klassen deutlich kleiner sind. Den Klassenlehrerinnen ist es immer wichtig, dass die 33 Schüler*innen wissen, dass sie eine Klasse sind. So findet der Morgenkreis und ein Großteil des Unterrichts immer

gemeinsam statt. Jedoch bieten die mehreren Räume auch die Möglichkeit, die Klasse auch mal in zwei Gruppen aufzuteilen.

Hast du ein besonderes Projekt begleitet oder geleitet?

Ich habe mit den Schüler*innen der zweiten Klasse kurz nach den Osterferien einen Projekttag gemacht, bei dem die Kinder eigene Legetrickfilme herstellen konnten. Das hat den Kindern so viel Spaß gemacht, dass sie mich bis zum Ende des Schuljahres immer wieder drauf angesprochen haben.

Außerdem hatte die zweite Klasse das Projekt „Kaum zu glauben – gut zu wissen! Kinder der Klasse 2 entdecken die Religionen der Stadt Genf“. Dabei haben wir uns zusammen auf Ausflügen die Weltreligionen angeschaut und waren gemeinsam beispielsweise im Buddhistischen Temple. Das war für mich als zukünftige Religionslehrerin ein spannendes Projekt.



War es einfach, mit Einheimischen in Kontakt zu kommen?

Die Frage ist hierbei, was man unter „Einheimische“ versteht. Genf ist eine der internationalsten Städte weltweit und Menschen, die hier geboren und aufgewachsen sind, sind eher eine Seltenheit. Die meisten sind irgendwann aufgrund des Berufes nach Genf gezogen.

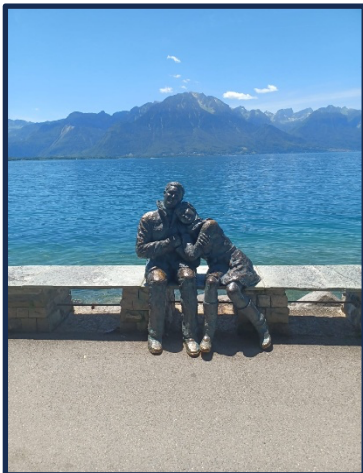
Ich hatte in der Schule guten Kontakt zu den anderen Lehrkräften aus dem Kollegium. Sie machen es einem auch sehr einfach sich sehr wohl zu fühlen. Alle sind sehr offen, freundlich und wirklich interessiert. Ich habe bisher noch an keiner anderen Schule ein Kollegium erlebt, welches so herzlich miteinander umgeht.

Ansonsten hatte ich noch Kontakt zu Leuten aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche Genf, eine deutsche Auslandsgemeinde. Das hat mir sehr geholfen mich hier in Genf wohlfühlen. Wenn man aber eher Kontakt zu französischsprachigen Menschen haben

möchte, ist das vermutlich auch problemlos möglich (z.B. über die Uni, Sportgruppen etc.).

Womit hast du jenseits des Praktikums noch Zeit verbracht?

Ich viel die Umgebung erkundet, sowohl in Frankreich, als auch in der Schweiz. Damit habe ich viele meiner Wochenenden gefüllt und es auch sehr genossen. Und ich habe mir natürlich Genf angeschaut. Nachmittags nach der Schule war ich außerdem viel am Genfersee unterwegs. In den ersten Monaten war ich dort vor allem spazieren, später viel schwimmen. Das war ein richtig schöner Ausgleich zur Schule.



Wie hoch waren die Lebenshaltungskosten an deinem Praktikumsort?

Sehr hoch. Genf gilt als eine der teuersten Städte der Welt. Jedoch ist einem das bewusst, wenn man in die Schweiz geht. Auf den ersten Blick erscheint hier alles teurer, als in Erfurt und bei den meisten Dingen stimmt es auch. Aber es gibt hier einige Museen, die man sich kostenlos anschauen kann und auch der Botanische Garten ist komplett kostenlos. Außerdem kann man, wenn man unter 25 Jahre alt ist, das UNIRESO-Ticket kostenlos beantragen. Das ist ein Fahrausweis für den gesamten Kanton Genf. Mit dem Ticket kannst du also nicht nur die Straßenbahnen, Busse und die Mouettes genevoises (die gelben Wassertaxis auf dem Genfersee) kostenlos nutzen, sondern auch alle Züge (inklusive der ICs) innerhalb des Kantons. Auch wenn man in Genf vieles zu Fuß erledigen kann, ist das eine große Erleichterung. Außerdem gibt es in Genf viele Wohnheime für Studierende und Auszubildende, die nicht von der Universität Genf sind und in denen man (für Genfer Verhältnisse) relativ günstige Zimmer oder Wohnungen bekommt. Trotzdem sind auch die Wohnheime hier extrem viel teurer, als in Erfurt. Falls man also Geld sparen möchte, lohnt es sich vielleicht in den französischen Orten rund um Genf zu schauen, da diese günstiger sind.



Was war die größte Herausforderung im Zusammenhang mit deinem Auslandsaufenthalt?

Diese Frage ist für mich gar nicht so leicht zu beantworten, da ich glücklicherweise kaum Herausforderungen hatte. Aber wenn ich eine nennen müsste, dann wäre es die Sprache. Ich spreche nicht besonders gut französisch, weshalb Konversationen mit mir auf französisch nicht so gut machbar waren. Doch ich musste auch da feststellen, dass man häufig viel mehr versteht, als man eigentlich denkt. Außerdem ist Genf eine sehr

internationale Stadt, weshalb die Menschen hier häufig problemlos zwischen mehreren Sprachen hin und her wechseln können. Daher können die meisten Menschen hier sehr gut Englisch, weshalb eine Verständigung problemlos klappt.

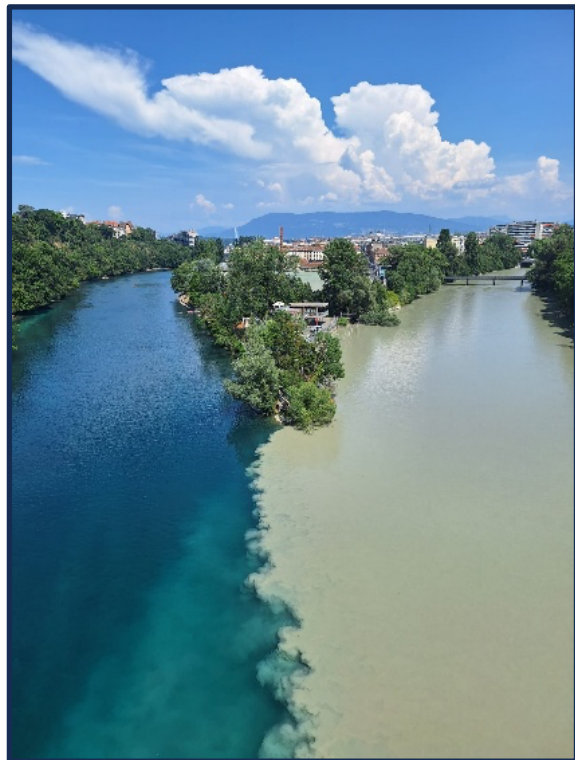
Eine weitere Herausforderung für mich war es am Anfang auch mal Dinge einfach alleine zu machen. Ich war es gewohnt Unternehmungen und Ausflüge immer mit anderen Personen zusammen zu machen, sodass das Anfangs eine kleine Umstellung für mich war. Doch ich habe es sehr schnell schätzen gelernt.

Was aus Deutschland hast du am meisten vermisst?

Meine Freund*innen und Familie. Jedoch haben mich einige in meiner Zeit hier in Genf besucht, was mich sehr gefreut hat. Ansonsten habe ich meine Freizeitgestaltung aus Erfurt vermisst. Bestimmte Dinge, wie z.B. das Tanzen beim Unisport oder das Theaterspielen konnte ich ja nicht einfach so mitnehmen.

Was vermisst du aus deinem Gastland?

Bisher noch nicht viel, da ich mich dazu entschieden habe noch etwas länger hier in Genf zu bleiben und auch Anfang nächstes Schuljahr noch ein paar Wochen hier an der Schule zu sein. Wenn ich dann aber zurück nach Erfurt komme, werde ich einiges vermissen, wie zum Beispiel die Altstadt von Genf und den wunderschönen Genfersee. Aber vor allem werde ich meine Klasse und die Kolleg*innen der Deutschen Schule Genf vermissen. Und das Eis in Genf. In vielen Eisdielen hier zahlt man nicht pro Kugel, sondern nach Bechergröße. In einen kleinen Becher darf man dann bis zu 3 Eissorten haben.



Welche Tipps würdest du jemandem geben, der in das gleiche Land/die gleiche Schule geht wie du?

Sei offen für Neues und mache dir vorab nicht zu viele Gedanken. Du wirst an der Deutschen Schule Genf mit offenen Armen empfangen und dich bestimmt sehr schnell sehr wohlfühlen.

Was hast du aus deinem Land mitgenommen oder gewonnen? Erfahrungen, Gegenstände, Freunde oder Inspirationen?

Ich nehme mir einiges mit. Die Offenheit der Menschen beispielsweise. Egal wo ich hingekommen bin, ich wurde überall mit offenen Armen empfangen.

Außerdem nehme ich mir ganz viel Inspiration für meinen späteren Unterricht mit. Ich habe unter anderem gelernt, wie wertvoll Team-Teaching ist oder wie man die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler fördern.